



Das Dorf Voitze stellt sich vor

Das Dorf Voitze, jetziger Ortsteil von der Gemeinde Tülow, dürfte als Rundlingsdorf zwischen dem 6. – 8. Jahrhundert entstanden sein. Es gehörte vermutlich zu einem der westlich gelegenen Orte, die den befestigten Ort Brome von Westen her sicherte. Bei dem Namen, der aus dem slawischen kommt, handelt es sich um einen Kriegernamen und bedeutete so viel wie „Leute oder Ort des Voj (Kriegers)". Die erste geschichtliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1337. Hier übertrug Huner von Knesebeck dem Arnold von Bodenstedt zwei Höfe.

Das Dorf Voitze erlebte in den folgenden Jahrhunderten eine recht lebhafte Geschichte in stetem Wechsel der Grundherren. Eine Hälfte des Dorfes gehörte brandenburgischen und die andere Hälfte lüneburgischen Grundherren. Im Dreißigjährigen Krieg hinterließen Tillys Truppen im Jahre 1628 ein schwer geschädigtes Dorf Voitze und zwar hier im lüneburgischen Teil.

Eine Spendenliste von 1688 gibt den Hinweis, dass Voitzer für eine Kirchenglocke in Altendorf spendeten und die Kirche Altendorf auch für Kirchgänger aus Voitze zuständig war.

Erwähnenswert ist, dass in Voitze von 1690 – 1710 eine Hirtenkote (ein Asyl für uneheliche Mütter) entstanden war. Hier konnten Mütter aus der Umgebung ihre unehelichen Kinder zur Welt bringen, ohne von der Gerichtsbarkeit für diese damals „ungesetzlichen Geburten" bestraft werden zu können. Dieser Freiplatz entstand mitten auf der Straße außerhalb der umzäunten Hofflächen zwischen dem brandenburgischen und lüneburgischen Teil am östlichen Ortsausgang. Keiner der beiden Gerichtsbarkeiten fühlte sich für diesen Ort zuständig.

Im Jahre 1733 und 1770 kam es zwischen den Gemeinden Voitze und Wiswedel zu einem heftigen Streit über bestehende Weidelandgrenzen (Grenzsteine waren nicht vorhanden), der gerichtlich entschieden werden musste. Gleiches erfolgte einige Zeit später zwischen Voitze und Ehra. Die Topographische Landesaufnahme, die Grenzstreitigkeiten ein Ende setzte, begann ab dem Jahre 1779.

Die Verkoppelung mit Aufteilung der Flächen erfolgte dann im Jahre 1862. Diese brachte in der Folgezeit eine weitgehende Veränderung des Ortsbildes und eine weitere Bebauung, die in Grundzügen der jetzigen Bebauung entspricht. Das Oval des Rundlingsdorfes verschwand und es bildete sich ein Straßendorf.

Im Ersten Weltkrieg hatte das Dorf, das ca. 270 Einwohner hatte, 18 Gefallene zu beklagen.

Auch bis zum Zweiten Weltkrieg veränderte sich das Dorf nur unwesentlich. Im Zweiten Weltkrieg verlor das Dorf 28 Männer. Während der Besetzung im Jahre 1945 durch ausländische Streitkräfte wurden drei weitere Männer getötet, so dass fast jeder 4 – 5 männliche Voitzer durch den Krieg ums Leben kam. Des Weiteren wurden zwei Hofstellen in Voitze, darunter eine Gaststätte, in Brand gesetzt und durch das Feuer zerstört.

Nach dem Zweiten Weltkrieg verdoppelte sich die Einwohnerzahl in Voitze durch Flüchtlinge und Vertriebene aus dem Osten. Viele von Ihnen fanden zunächst in den vorhandenen Häusern notdürftig Unterkünfte. Anfang der 50er Jahre entwickelte sich das Volkswagenwerk immer mehr und auch die Bauwirtschaft nahm ihren Aufschwung, so dass viele hier Arbeit fanden. Daraus resultierte dann, dass diese Familien sich wieder eigene Wohnungen schaffen wollten. Da zu dieser Zeit in Voitze nicht ausreichende Baulandflächen zur Verfügung standen, so dass viele dieser Flüchtlingsfamilien, die vermutlich gern in Voitze geblieben wären, in den Gemeinden in der Nachbarschaft Häuser bauten.

Es entwickelte sich in der Nachkriegszeit ein reges Vereinsleben mit der Gründung bzw. Wiedergründung von Vereinen und kultureller Einrichtungen: Schützenverein, Feuerwehr, Männerchor, Frauenchor, Sportverein, Reiterverein, Landjugend, Junge Gesellschaft, Schießgruppe.

Voitze liegt in Niedersachsen am südöstlichen Bereich der Lüneburger Heide im ehemaligen Zonenrandgebiet, ca. 4 km von der Grenze zu Sachsen-Anhalt entfernt und ca. 20 km nördlich von Wolfsburg. Die Kreisstadt Gifhorn befindet sich ca. 25 km in westliche Richtung. Überregional ist der Ort durch die B 248, die durch den Ort führt, verkehrlich erschlossen. Öffentliche Busverbindung gibt es zumeist im Stundentakt zu der Stadt Wolfsburg und zu der Kreisstadt Gifhorn. Im westlichen Bereich schließt sich ein größeres Waldgebiet, das als Naherholungsgebiet genutzt werden kann, an.

Die Gemarkungsfläche Voitze beträgt ca. 10,7 qkm. Diese Flächen werden fast ausschließlich landwirtschaftlich genutzt. Die weitaus größte Fläche besteht aus Ackerland. Es folgen Wald- u. Grünflächen. Die Grünlandflächen sind zusammen mit dem Viehbestand erheblich zurückgegangen.

Von 49 landwirtschaftlichen Betrieben, die 1949 vorhanden waren, betreiben heute nur noch 4 Großbetriebe die Landwirtschaft. Milchviehwirtschaft, die früher fast in jedem ldw. Betrieb vorhanden war, gibt es in Voitze nicht mehr.

In der Nachkriegszeit entstanden in Voitze auch mehrere gewerbliche Betriebe, wie Maurerbetrieb, Sägerei mit Zimmerei, 2 Tischlereien, Landmaschinenwerkstatt mit Schmiede, 2 Gaststätten und 2 Gemischtwarengeschäfte.

Von den hier aufgeführten Gewerbetrieben sind heute sind heute noch zwei erfolgreiche Unternehmen vorhanden bzw. neu angesiedelt. Es handelt sich hierbei um einen Landmaschinenbetrieb sowie um eine Autoreparaturwerkstatt mit Neu- u. Gebrauchtwagenverkauf.

Im Jahre 1965 bauten die damals noch eigenständigen Gemeinden Wiswedel, Tülau und Voitze in Voitze eine Dörfergemeinschaftsschule, in der die Kinder aus diesen Orten beschult wurden. Die Schule wird heute als Grundschule (1 – 4 Klasse) von den Kindern aus Tülau und Voitze genutzt. Nach Ausgliederung von Schulklassen (ab 5. Klasse) wurden im Jahre 1973 zwei der Schulpavillions umgebaut und als Kindergarten genutzt.

Im Jahre 1974 vereinigte sich die bis dahin eigenständige Gemeinde Voitze im Zuge der Verwaltungsreform mit der Gemeinde Tülau-Fahrenhorst zu der Gemeinde Tülau. Sie gehört seit 1974 zur Samtgemeinde Brome.

Verfasser: Siegurd Jaeger und Udo Harms, Voitze